

HEINZ LAPPE GmbH

Berater für internationale Investment-Fonds

Frankfurter Str. 168-176 · D - 63263 Neu-Isenburg · Telefon 06102 / 74 00-0

Internet: <http://www.lappe-investment.de>

E-mail: info@lappe-investment.de · Telefax 06102 / 74 00-50

04. April 2003

Eine Anlage in erfolgreichen Investmentfonds

"Es irrt der Mensch so lang er strebt" oder "Der Mensch ist, was er denkt."

Sehr geehrte Investorin, sehr geehrter Investor,

zwischen dem 31. Dezember 2002, bzw. dem letzten Börsentag des Jahres und dem 31. März 2003 veränderten sich die Indexzahlen wie folgt:

Frankfurt	Xetra DAX	von 2.892,63	auf 2.423,87	- 468,76	oder - 16,21 %
Frankfurt	Nemax 50	von 358,79	auf 330,37	- 28,42	oder - 7,92 %
EURO	Stoxx 50	von 2.386,41	auf 2.036,86	- 349,55	oder - 14,65 %
London	FT-SE 100	von 3.940,40	auf 3.613,30	- 327,10	oder - 8,30 %
Hongkong	Hang Seng	von 9.321,20	auf 8.634,45	- 686,75	oder - 7,37 %
New York	DOW	von 8.341,63	auf 7.992,13	- 349,50	oder - 4,19 %
New York	S&P 500	von 879,82	auf 848,18	- 31,64	oder - 3,60 %
New York	Nasdaq C.	von 1.335,49	auf 1.341,17	+ 5,68	oder + 0,43 %
Paris	CAC 40	von 3.063,91	auf 2.618,46	- 445,45	oder - 14,54 %
Tokio	Nikkei	von 8.578,95	auf 7.972,71	- 606,24	oder - 7,07 %
Zürich	SMI	von 4.630,80	auf 4.085,60	- 545,20	oder - 11,77 %

Seit dem Frühjahr des Jahres 2000 ist die Wirtschaft auf Talfahrt und die Europäer diskutieren über die Lösung der hausgemachten Strukturprobleme ohne einem Ergebnis näher gekommen zu sein. Die verunsicherten Verbraucher üben sich in Kaufzurückhaltung. Der Irak-Krieg schürt weitere Zukunftsängste. Nach seinem Ende wird mit dem Wiederaufbau begonnen. Die Kriegs-Alliierten haben sich das Geschäft des Wiederaufbaues vorbehalten, weil sie auch Risiko und Kosten des Krieges allein getragen haben. Durch Oellieferungen werden die Iraker die Finanzierung selbst aufbringen. Die Militärs werden ihre Läger wieder auffüllen. Aufträge in Höhe vieler Milliarden Dollar werden die Wirtschaft durch gute Gewinne beflügeln. Die Aktienkurse vor allem US-amerikanischer Unternehmen werden steigen. Kaufen, wenn die Kanonen donnern ist ein oft gehörter Rat. Der emotionsfreie Investor bekommt eine besondere Chance. Denken Sie an die Kursrallye nach dem ersten Golfkrieg 1991. Kaufen, kaufen, kaufen, kann jetzt nur die Empfehlung sein. Mit einem guten Investmentfonds gehören Sie zu den Gewinnern.

- bitte wenden -

Der Euro

Die Aufwertung des Euro kommt für die deutsche Exportwirtschaft zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt. Die Konjunktur lahmt seit langem. In den zurückliegenden Jahren waren die Exporteure eindeutig Nutznießer des niedrigen Euro-Kurses, weil sie ihre Erzeugnisse in Ländern außerhalb der Eurozone günstiger anbieten konnten. Allein im Jahre 2002 erfuhr der Euro gegenüber dem US-Dollar einen Wertanstieg von 18,27 %. Die Entwicklung setzte sich in gleicher Richtung in 2003 fort. Dabei ist der Euro nur Krisengewinner, denn er profitiert nicht von der Stärke der europäischen Wirtschaft, sondern nur von der Schwäche der amerikanischen Währung.

Viele Exporterfolge im Ausland sind in den letzten Jahren über den Preis erzielt worden. Bei einem Wechselkurs von 0,90 US\$ für einen Euro waren europäische Waren billiger, als bei einem Kurs 1,10 US\$. Ein Beispiel: Bei einem Wechselkurs von 1 : 1, d.h., für einen Dollar bekommt man einen Euro. Für eine in Deutschland hergestellte Maschine erlöst der amerikanische Händler 50.000 US\$. Seine Überweisung des Betrages bedeutet für den Hersteller einen Geldeingang von 50.000 Euro. Steigt der Kurs des Euro z. B. auf 1,09, muß der Verkaufspreis in den USA auf 54.500 US\$ angehoben werden, um in Deutschland 50.000 Euro zu bekommen. Zu dem erhöhten Preis ist der Verkauf in den USA schwieriger oder gar unmöglich. Läßt der Hersteller jedoch den Preis in den USA unverändert, bekommt er als Erlös nur noch 45.871,56 Euro und das drückt dann Umsatz und Gewinn. Bei einem Wechselkurs von 0,90 US\$ für einen Euro bedeutet die Händlerüberweisung von 50.000 US\$ einen Eingang von 55.556 Euro.

Große Unternehmen wie z. B. Porsche, die den Hauptteil ihres Umsatzes in den USA erzielen, sichern sich am Devisenmarkt durch Kurssicherungsgeschäfte ab. Bei Porsche soll die Absicherung bis einschließlich 2006 vorgenommen worden sein. Bei BMW erfolgte die Absicherung für 12 Monate, wobei bei BMW sieben Devisenexperten unterstützt von weiteren sieben Mitgliedern eines Währungsausschusses dieses Geschäft betreiben. Aber welche mittelständige Firma kann sich solch einen Aufwand leisten, wenn 87 % aller deutschen Unternehmen weniger als 10 Beschäftigte haben? Hinzu kommt, daß die Währungsabsicherung zunächst einmal Geld kostet und bei den ohnehin niedrigen Gewinnmargen wird dann ein Sicherungsgeschäft oft unrentabel. Mittelständler werden ihren Auslandsumsatz zudem nicht für einen längeren Zeitraum voraus schätzen können.

Nun hat der Kursanstieg des Euro nicht nur Nachteile für die europäische Wirtschaft gebracht. Einfuhren werden billiger, weil Produzenten Rohstoffe günstiger einkaufen. Die Preise können stabil gehalten werden und drücken damit die Inflationsrate nach unten.

Für die Amerikaner heißt allerdings ein hoher Euro-Wechselkurs, daß amerikanische Waren im Euro-Währungsraum billiger werden. Firmen aus den USA können ihren Export steigern und erzielen hohe Gewinne. Die Gewinnaussichten werden wieder die Aktienkurse steigen lassen und das veranlaßt wiederum einen Geldfluß Richtung USA.

Ein weltweit anlegender Investmentfonds nutzt die jeweilige Situation. Bei einem niedrigen US\$-Wechselkurs werden europäische Aktien gekauft, weil eben die Aktiengesellschaften im Euroraum im besonderen profitieren. Dreht sich der Wechselkurs indem der Euro teurer wird, erfolgt der Wechsel in US-amerikanische Unternehmen. Der Investmentfonds-Anleger gewinnt durch steigende Anteilpreise mehr, als er an gleichzeitigem Verlust durch den Währungsverfall akzeptieren muß. Deshalb ist die Basiswährung eines Fonds nur von untergeordneter Bedeutung, zumal Wechselkurse ca. alle 5 Jahre ihre Richtung ändern. Beachten sollte der Investor, daß er bei einem Fonds nicht in einer Währung anlegt, sondern in Anteilen des Fonds.

HEINZ LAPPE GmbH

Berater für internationale Investment-Fonds

Blatt 2

zum Informations-Schreiben für Investoren vom 04. April 2003

Wertentwicklung für den Zeitraum 01.01. - 31.03.2003

Nr.	Fonds-Name	US-\$	€
11	The Alger Small Cap Portfolio	- 2,24 %	- 6,51 %
12	The Alger Large Cap Growth Portfolio	- 0,61 %	- 4,95 %
15	The Alger Mid Cap Growth Portfolio	+ 1,39 %	- 3,04 %
50	The Alger American Asset Growth Fund	+ 2,65 %	- 1,84 %
T 1	Davis Value Fund	- 5,72 %	- 9,84 %
T 2	Davis Opportunities Fund	- 7,10 %	- 11,16 %
T 4	Davis Financial Fund	- 5,80 %	- 9,92 %
N61	Noramco Quality Funds USA	- 2,46 %	- 6,72 %
N62	Noramco Quality Funds Europe		- 8,10 %
147	Templeton Growth Fund, Inc.	- 7,47 %	- 11,30 %
148	Templeton Global Smaller Companies Fund, Inc.	- 8,21 %	- 12,00 %
787	Franklin Flex Cap Growth Fund	- 0,40 %	- 4,20 %
793	Templeton Growth (Euro) Fund		- 10,90 %
794	Franklin Mutual European Fund	- 3,50 %	- 7,20 %
795	Franklin High Yield (Euro) Fund		+ 4,30 %
796	Franklin Biotechnology Discovery Fund	+ 1,90 %	- 2,00 %
797	Franklin Technology Fund	+ 0,00 %	- 3,80 %
799	Franklin Aggressive Growth Fund	- 0,60 %	- 4,40 %
801	Templeton Global Fund	- 9,40 %	- 12,90 %
802	Templeton Global (Euro) Fund		- 11,50 %
803	Templeton Global Smaller Companies Fund	- 11,40 %	- 14,80 %
804	Templeton Latin America Fund	+ 0,20 %	- 3,70 %
805	Templeton Asian Growth Fund	+ 0,30 %	- 3,60 %
806	Templeton Emerging Markets Fund	- 5,70 %	- 9,30 %
809	Templeton European Fund (Euro)		- 17,70 %
810	Templeton Global Bond Fund	+ 4,80 %	+ 0,80 %
812	Franklin US Government Fund	+ 0,70 %	- 3,20 %
813	Templeton Emerging Markets Bond Fund	+ 4,20 %	+ 0,30 %
815	Templeton Global Balanced Fund	- 4,00 %	- 7,70 %
817	Templeton US Dollar Liquid Reserve Fund	+ 0,10 %	- 3,80 %
818	Templeton Liquid Reserve (Euro) Fund		+ 0,40 %
822	Templeton China Fund	+ 2,60 %	- 1,30 %
824	Templeton Korea Fund	- 18,40 %	- 21,50 %
825	Franklin High Yield Fund	+ 6,50 %	+ 2,40 %
828	Franklin Mutual Beacon Fund	- 3,40 %	- 7,10 %
830	Templeton Thailand Fund	+ 5,20 %	+ 1,10 %
832	Templeton Japan Fund	- 10,90 %	- 14,30 %
833	Templeton Eastern Europe Fund (Euro)		- 5,30 %
834	Templeton Developed Markets Fund	- 8,90 %	- 12,40 %
836	Templeton Euro Market Fund		- 13,80 %
837	Templeton Euro Market Bond Fund		+ 1,70 %
838	Franklin US Equity Fund	- 4,90 %	- 8,50 %
839	Franklin Income Fund	+ 1,80 %	- 2,20 %

(Alle Zahlenangaben wurden uns von der jeweiligen Fonds-Vertriebsgesellschaft übermittelt. Für die Richtigkeit kann keine Gewähr übernommen werden.)

- bitte wenden -

Fachwissen für Anleger

Halb voll oder halb leer?

Die Konjunktur stottert. Die Globalisierung hat auch vor den noch nicht vorbereiteten Ländern, Frankreich, Italien und Deutschland nicht halt gemacht. Die Zeitungen berichten in fast jeder Ausgabe über Rezession und Deflation. Stellenabbau, Konsumzurückhaltung und Börsenturbulenzen sind die ständigen Kommentarthemen. Globale Überkapazitäten und eine aus der Kontrolle geratene Verschuldung des privaten und öffentlichen Sektors warten auf Antworten. Ausgeprägte Strukturprobleme in Frankreich und vor allem in Deutschland sind ungelöst.

Aber sind nicht die Ereignisse hinter den zahlreichen Negativschlagzeilen, wie Entlassungen und Anpassen der Unternehmensstrukturen ein schmerzhafter, allerdings dringend notwendiger und damit auch positiver Schritt in Richtung einer konjunkturellen Erholung? Wir sollten nicht vergessen, daß die Medizin unternehmerischer Restrukturierungen zwar bitter schmeckt, jedoch mittelfristig auch die wirtschaftlichen Perspektiven wieder verbessern. Im Moment haben die geopolitischen Risiken für die USA noch nicht abgenommen. Auch in der Eurozone lassen die Wachstumsaussichten noch keine Eu(ro)phorie aufkommen. Das höhere Produktivitätswachstum der USA im Vergleich zu Euroland, anhaltende Kapitalzuflüsse der asiatischen Zentralbanken in den Dollarraum, sowie fehlende binnenwirtschaftliche Wachstumsimpulse in Europa sprechen im 12 Monats-Horizont eher für einen Euro-Dollar-Kurs, der um die Parität herum sich einpendelt. Im Laufe des Jahres, wenn vermehrt Rationalisierungs- und Ersatzinvestitionen getätigt werden, wird sich die Investitionstätigkeit beleben. Gemessen an Kurs-Gewinn-Verhältnis und Dividendenrendite sind Aktien derzeit billig. Die Unternehmen sind nach massiven Einsparungen schlank aufgestellt und die Probleme mit Asbest-Klagen und Bilanzskandalen sind aufgearbeitet. Hinzu kommen die niedrigen Zinsen, geringe Lagerbestände sowie staatliche Bemühungen zu Gunsten der Konjunktur in weiten Teilen der Welt. Alles Faktoren, die wenn nicht für eine Rallye, so doch für steigende Kurse in diesem Jahr sprechen. In Japan fehlen nach wie vor tief greifende Reformen. Die japanischen Banken sind mit notleidenden Krediten in Höhe von rund 336 Mrd. Euro belastet. Für dieses Problem gibt es noch keine Antwort. Alle Hoffnungen konzentrieren sich auf die USA. Selbst bei einem reduzierten Gewinn-Niveau der Unternehmen zeigt sich dort, daß die Bewertung der Aktienmärkte ein realistisches Niveau erreicht hat. Es kann nur noch in eine Richtung gehen, aufwärts und Vorreiter dürfte wieder Amerika sein. Ist das Glas wirklich halb leer oder wird es vielleicht bald schon wieder halb voll sein? Für mich als Optimisten mit guten Gründen und Zukunftsgläubigen ist es bereits halb voll.

Die öffentliche Verschuldung in Deutschland

Im Jahre 2001 betrug der Gesamtschuldenstand aller öffentlichen Haushalte 1.232,84 Billionen Euro oder 2,41 Billionen DM oder 59,8 % des BIP. Davon entfielen auf den Bund 63,3 %, auf die Länder 29,9 % und die Gemeinden rund 6,8 %. Das Defizit aller öffentlichen Haushalte betrug 2001 57,5 Mrd. Euro und hatte sich im Jahre 2002 auf 77,2 Mrd. Euro erhöht. 2001 betragen die Zinsausgaben 66,5 Mrd. Euro und die gesamten Steuereinnahmen 448,2 Mrd. Euro. Daraus errechnet sich für 2001 eine Zinssteuerquote von 14,8 % oder jeder 7. Euro der Steuereinnahmen wird für Schuldzinsen ausgegeben. Zwischen 1965 und 2001 wurden 930,2 Mrd. Euro neue Schulden aufgenommen und in dieser Zeit wurden 1.057,1 Mrd. Euro an Zinsen bezahlt. Die Kreditfinanzierung der öffentlichen Haushalte ist damit zum nutzlosen Selbstzweck entartet. Sie dient nicht mehr der Haushaltdeckung, sondern nur noch der Finanzierung der von ihr selbst erzeugten Tilgungs- und Zinsausgaben. Die Folge ist, daß aus Eigendynamik die Schulden immer schneller und steiler wachsen zu Lasten nachfolgender Generationen. Der durchschnittliche Zinssatz für öffentliche Schulden von 1965 bis 2000 betrug 7,1 % p.a. Der Zins- und Zinseszinsseffekt führt zu einer sich von Jahr zu Jahr erhöhenden Schuld.

Blatt 3

zum Informations-Schreiben für Investoren vom 04. April 2003

Auf jeden Einwohner der BRD, vom Baby bis zum Greis, entfielen bei einem pro Kopf BIP von 25.179 € und Schulden in Höhe von 14.987 € oder ein Jahresdefizit von 699 €. Die gleichzeitigen Zinsausgaben betragen 808 €. Aus eingenommenen Steuern wurden nur 109 € aufgebracht, der Rest der Zinsen, 699 € pro Kopf, wurde wieder kreditfinanziert.

Nun soll bis 2006 das öffentliche Defizit auf 0 zurück geführt werden, d.h., nicht nur die Zinsen von 808 €, sondern auch die pro Kopf-Schuldsumme von 14.987 €. Die Schuld-Tilgungsbeträge müssen zusätzlich vereinnahmt werden, da die normalen Haushaltsausgaben ja weiter laufen. Zu beachten ist, daß der Durchschnittseinwohner der BRD keine real existierende Person ist, sondern nur eine statistische Größe, zusammengesetzt aus gering verdienenden Erwerbstätigen, Kindern, Rentnern, Arbeitslosen und Millionären, d.h. auf die zahlungsfähigen Bürger entfällt eine viel höhere Schuldsumme.

Wenn der Bund, 16 Bundesländer und zehntausende Kommunen im Rahmen ihrer Finanzhoheit die Höhe ihrer Verschuldung selbst bestimmen können, ist eine Steuerung mit dem Ziel der 3 %-Defizitobergrenze gemäß den Maastricht-Kriterien allein aus praktischen Gründen schwierig. Hochkarätige wissenschaftliche Lehrmeinungen vertreten die Ansicht, wenn die Gesamtzahl der Bürger den Staat bilden und sich dieser Staat Geld bei seinen Bürgern leiht, so hat sich der Vermögensstand der Bürger nicht verändert, vergleichbar - wenn Geld von der rechten in die linke Tasche wandert. Nach dieser Auffassung kann die Zinslast der öffentlichen Verschuldung bis zur Höhe der Gesamt-Steuereinnahmen steigen.

Bundesregierung und Gewerkschaften beabsichtigen eine kreditfinanzierte Ankurbelung der Wirtschaft. Die durch die höhere Staatsverschuldung anfallenden Zins- und Tilgungszahlungen könnten durch Steuermehreinnahmen abgebaut werden, die nach Anspringen der Konjunktur wieder fließen. Dieses Rezept hat noch niemals funktioniert. Die Regel wäre nur folgerichtig, wenn sie befolgt würde. Im Jahre 1965 lag die öffentliche Verschuldung bei 43,16 Mrd. € oder 18,4 % des BIP mit einer Zinssteuerquote von 3,3 %. Im Jahre 2001 betragen die Gesamtschulden 1.232,84 Mrd. € oder 59,8 % des BIP mit einer Zinssteuerquote von 14,8 %. In den 36 Jahren von 1965 bis 2001 wurde nicht ein einziger € Schulden getilgt. Die Zahlungsverpflichtungen für Pensionen hinzu genommen, beträgt die öffentliche Schuld inzwischen rund 200 % des BIP.

Die öffentliche Hand verengt ihren Handlungsspielraum von Jahr zu Jahr mehr. Ein großer Befreiungsschlag in Form einer drastischen Währungsabwertung und damit Entschuldung wie 1923 oder 1948 drängt sich immer mehr ins Blickfeld.

Angesichts der schwachen Aktienmärkte suchen viele Anleger ihr Heil in vermeintlich sicheren Staatsanleihen. Sie tauschen dabei ihre Sparbeträge gegen einen Schuldschein, auf dessen Einlösung sie in ferner Zukunft hoffen. Ein Schuldschein ist nichts weiter als eine verbrieft Forderung an einen Schuldner, der die Regel nach Gutdünken selbst ändern kann. Über den Aktienbesitz beteiligt sich der Anleger am Produktivvermögen, dem Grundbesitz, den Patenten, dem Know-how, einer kaufmännisch geführten Gesellschaft. Natürlich ist auch das nicht risikolos. Dieses Risiko läßt sich aber minimieren, durch die Beteiligung an einem breit streuenden Aktienfonds, der das Geld seiner Investoren in allen Erdteilen, in vielen unterschiedlichen Branchen, verteilt auf mehr als 200 Aktiengesellschaften anlegt. Vergleicht man die Entwicklung der jüngsten Zeit bei einzelnen Aktien und bei einem gut geführten Fonds, wie zum Beispiel dem Templeton Growth Fund Inc., ist die Anlage in einem Fonds die bessere Alternative. Einen Fonds zu liquidieren aus kurzsichtiger Momentbetrachtung oder ein Sparprogramm einzustellen, ist der absolut falsche Weg der Vermögensverwaltung.

- bitte wenden -

Mit welchen Beträgen können Sie nun in einem Fonds anlegen ?

<u>1. Konto-Eröffnung</u>	<u>Ersteinzahlung</u>	<u>Folgezahlungen</u>
Templeton USA	€ 2.500	€ 500 oder höher
Templeton Luxemburg	€ 2.500	€ 500 oder höher
ALGER USA + LUX	€ 5.000	€ 1.000 oder höher
Davis Funds	€ 5.000	€ 1.000 oder höher

<u>2. Spar-Pläne</u>	<u>Ersteinzahlung</u>	<u>Folgezahlungen per Lastschrift</u>
Templeton USA	keine	€ 100 oder höher monatlich oder vtlj.
Templeton Luxemburg	keine	€ 100 oder höher monatlich oder vtlj.
ALGER USA + LUX	keine	€ 125 oder höher monatlich
Davis Funds	keine	€ 125 oder höher monatlich

Zwischen den Aktienfonds einer Investmentgesellschaft erfolgt ein Wechsel kostenlos.

3. V L

Vermögenswirksame Leistungen nach dem Vermögensbildungsgesetz vom 01. Jan. 1999 werden vom Staat mit 20 % (neue Bundesländer 25 %) bezuschußt. Wir vermitteln für diese Beträge eine Anlage in Aktienfonds.

Abhebepläne,

bei denen Ihnen rentenähnlich regelmäßig monatlich oder vierteljährlich aus Ihrem Depotguthaben ein Betrag zur Verfügung gestellt wird, sind bei allen von uns vertriebenen Fondsgruppen möglich. Voraussetzung ist, ein Depotguthaben von mindestens US\$ 25.000. Bei einer jährlichen Entnahme von ca. 10 % des Depotwertes können Sie davon ausgehen, daß Ihr Konto kontinuierlich weiter wächst und trotz Entnahme kein Kapitalverzehr stattfindet. Sollte es jedoch über eine längere Zeit zu Kursrückgängen kommen, was zumindest theoretisch möglich ist, muß ein Abhebeplan überprüft werden.

Wenn es Ihr Ziel ist, finanziell abgesichert zu sein und Sie mit Begeisterung für Ihre Vision arbeiten, stehen die Chancen für Sie sehr gut. Wir unterstützen Sie mit unseren Leistungen; lassen gemeinsam mit Ihnen Ihre Visionen Wirklichkeit werden.

Nehmen Sie mit uns durch einen Telefonanruf Kontakt auf. Sind wir schon Ihr Erfolgspartner, erzählen Sie in Ihrem Bekanntenkreis über Ihre Erfahrungen mit uns und geben Sie bitte diesen Brief oder unsere Telefonnummer weiter.

Mit einem ausführlichen Gespräch beginnen wir Ihren Erfolg. Zusammen streben wir dann Ihr Ziel an. Sie erreichen uns montags bis freitags durchgehend von 9 - 19 Uhr unter

06102 / 74 00-0.

Nach Vereinbarung stehen wir natürlich auch außerhalb dieser Zeiten für Sie bereit. Unsere Honorierung erfolgt ohne jede Belastung für Sie direkt durch die Investmentfonds-Vertriebsgesellschaft. Auch Interessenten aus Ihrem Freundeskreis beraten wir gerne.

Mit freundlichen Grüßen

